

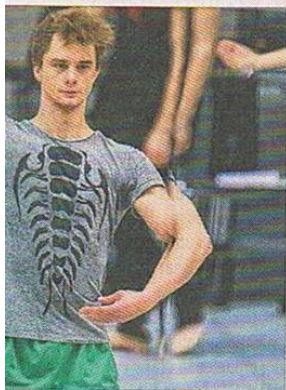
zum Opfer der
werden.

ließe, sei das wie „Herzausrei-
aus Seele“.
Denne leitet das Ensemble, das
dem 1954 gegründeten, einzi-
staatlichen Dorf- und Folklore-
ensemble der DDR hervorgegan-
war und 1991 als Gastspiel-
Tourneetheater in Träger-
aft einer Stiftung neu gegrün-
wurde. Die Kompanie sterbe
rittweise, sagt Denne. 1992 be-
men 56 Mitarbeiter, davon
Fänzer und fünf Musiker. Heute
es noch 21 Beschäftigte, darun-
14 Tänzer.

eu à peu habe die Tanzkompa-
abspecken müssen. 2006 fiel
jährliche Zuschuss vom Kreis in
ne von 25 000 Euro fort, 2010 die

Zuwendung in Höhe
von 50 000 Euro von
der Stadt. Doch mit der
nun angedachten Thea-
terreform im Osten des
Landes könnte das En-
semble endgültig vor
dem Aus stehen, be-
fürchtet Denne. Der
Plan sehe eine „Straf-
fung der Theaterland-
schaft in der Region“
vor. Dazu gehöre die
Fusion des Theaters

pommern mit der Theater- und
hester GmbH Neubranden-
y-Neustrelitz, seit 2010 Haupt-
er der Tanzkompanie. Mit der
on sollen die bisherigen Lan-
felder von jährlich 950 000
nicht mehr für die Tanzkom-
e zweckgebunden sein, ergo
fallen, sagt Denne. So sollten
Löcher der anderen Häuser
opft werden. „Die Deutsche
zkompanie, das einzige zeitge-
ische Tanztheater mit folkloris-
ten Zügen bundesweit, wird
Spielball und letztlich zum Ab-
ss freigegeben“, sagt er.



Gast korrigiert vor dem Spie-
pmann. Fotos: Jens Büttner/dpa

St.-Johannis-Kantorei

Filigrane Klänge im Güstrower Dom

Güstrow – Kammermusikkonzerte
gehören nicht zu den genuinen Auf-
gaben einer Kantorei. Dennoch
weist der Konzertkalender der Ros-
tocker St.-Johannis-Kantorei fünf
solcher Konzerte aus. Sie hat das
Potential und die Ressourcen für
klein besetztes Musizieren auf ho-
hem Niveau, ohne die Kanto-
rei-Chöre.

Ihr engagierter Leiter Markus Jo-
hannes Langer ist profunder Cem-
balist und Organist und er hat,
nicht zuletzt durch das seit Jahr-
zehnten bestehende Kantatenor-
chester, vorzügliche Instrumenta-
listen zur Hand.

Diesmal passte es am Wochenen-
de für Hans-Jakob Eschenburg,
den Solocellisten des Rund-
funk-Sinfonieorchesters Berlin, die
Rostocker Blockflötistin Christiane
Fehr, die junge Sopranistin Felizia
Frenzel, die Altistin Annerose Klei-
minger und für Langer selbst für
ein solches Konzert in der Joha-
nnis-Kirche und im Dom der Barlach-
stadt Güstrow.

In wechselnden Kombinationen
musizierten sie ein seltenes, fein
kontrastierendes Programm: klei-
ne Psalmkantaten aus dem Barock
(Dedekind, Buxtehude, Bach) und
aus dem 20. Jahrhundert (Kretz-
schmar, Gunsenheimer). Darin ver-
woben sich der silberzarte Sopran
oder der wie mit durchscheinendem
Blattgold belegte Alt, die ge-
deckten filigranen Klänge von Sop-
ran- und Altblockflöte oder der
prägnant-warme Celloton zu im-
mer neuen reizvollen Stimmge-
flechten. Eingewoben rein instru-
mentale Kompositionen: ein Trio
von Telemann, Präludium und Fu-
ge BWV 878 von Bach, ein avancier-
tes Klangzauberstück für Cello
vom lettischen Peteris Vasks (68)
und ein ebensolches für Orgel vom
estnischen Arvo Pärt (79), dazu als
interreligiöses Komplement jüdi-
sche Cellogesänge des jüdischen
Amerikaners Ernest Bloch. Zum
Abschluss verbanden sich alle zu ei-
ner „Messe modale“ des mit 29 Jah-
ren im Zweiten Weltkrieg gefalle-
nen Pariser Organisten Jehan
Alain und krönten die stillen und
reinen anderthalb Stunden erprob-
ter Stilsicherheit, intensiven inne-
ren Musizierens und geistiger An-
regungskraft.